

# Der Steinmetz-Bezwirger

## Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber:

Paul Mitschke, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur:

Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Steinmetzstraße 14.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Steinmetzstraße 14.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Postgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Arrentenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile ober deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7166 d. Zeitungs-Postliste eingetragen

Nr. 32.

Sonnabend, den 12. August 1899.

3. Jahrg.

### Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Der Ausstand in Berlin, Breslau, Bunszlau, Wenig-Radwitz, Löwenberg und Alt-Warthau dauert fort. Einigungsverhandlungen sind trotz der Bemühung des Bunszlauer Bürgermeisters bei den Unternehmern gescheitert.

Es fand dann auch am Donnerstag voriger Woche eine Flugblattverbreitung von 8000 Exemplaren an die Bunszlauer Einwohnerschaft statt, um die wahren Ursachen des Ausstandes klarzulegen.

Eine am Freitag in Bunszlau zirka 1000-köpfige Volks-Versammlung sprach ihre volle Sympathie für die Ausständigen aus.

In Berlin hat dann auch die Firma Riggl am Sonnabend die Forderungen bewilligt. Die Situation für den Ausstand steht günstig.

In Posen sind die Kollegen bei der Firma Böttger im Ausstand. Die Kollegen forderten die Löhne wie sie in anderen am Ort befindlichen Geschäften bezahlt werden. Der größte Theil ist bereits abgereift.

In Köln dauert der Ausstand fort.

In Lohnbewegung stehen die Kollegen in Heppenheim, Schwarzenbach a. S. und Berlin II (Marmorarbeiter).

Die Sperre bleibt außer vorgenannten Orten noch über den Kasernen-Neubau in Mannheim bestehen.

### Die Machtprobe,

welche von vornherein die Steinmetz-Innung geplant, scheint sich zu verwirklichen. Die Absicht der Unternehmer ist es, die Organisation der Steinarbeiter zu vernichten. Sie glauben, daß der Hunger die Reihen der Ausständigen lichten und die Steinarbeiter an die Bank zurücktreiben wird. Dieses beweisen uns nicht nur die Einstellung der Verhandlungen in Bunszlau, sondern auch die schwarzen Listen, welche nach Ausbruch des Ausstandes in ganz Deutschland zirkulieren.

Sie sind es, welche den Arbeitern Triviolität, Begehrlichkeit, Kontraktbruch, den Streik vom Zaune brechen, vorwerfen und die Arbeiterfeindlich gefinnte Presse füllen auf Veranlassung der Innungsmeister ihre Spalten damit, um den bürgerlichen Philister gruslich zu machen und den Scharfmachern Stoff zur Zuchthausvorlage zu geben.

Dem gegenüber steht unsere Fachpresse und die Parteiblätter, welche den Hergang des Ausstandes der Steinarbeiter sachgemäß und wahrheitsgetreu von Anfang bis jetzt veröffentlichte, zum Aerger und Verdruß der Unternehmer und ihrer Schergen.

Auch giebt uns die Haltung und musterhafte Führung der Ausständigen die besten Beweise, daß auch einem nicht Eingeweihten die Augen geöffnet werden.

Die ausständigen Steinarbeiter werden auch für kommende Zeit auf dem Posten sein und ihre Rechte, welche das Unternehmertum zerstören und vernichten will, mit Hilfe der organisierten Steinarbeiter Deutschlands mit allen gesetzlichen Mitteln und Aufopferung aller ihr zur Verfügung stehenden Kräfte zu bekämpfen und ihnen ein entschiedenes „Gut“ entgegen zu setzen wissen, damit die Herren der Innung einen Denkwort auf lange Zeit haben werden und sie die Ausbeutung ihrer Arbeiter den wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen mögen.

Warum wollen die Herren keine Verhandlungen, welche von Seiten der Arbeiter vor Beginn des Ausstandes angebahnt wurden? Warum wurde der vom Bürgermeister zu Bunszlau in Aussicht genommene Verhandlungstermin von den Steinmetzmeistern abgelehnt? Fürchtet man die öffentlichen Verhandlungen auf dem Rathhause? Wollen die Herren der Innung den Frieden nicht? Die ausständigen Steinarbeiter waren bereit, und scheuen die Öffentlichkeit nicht.

Sie sind jedoch hierdurch zu der Ueberzeugung gelangt, um was es sich eigentlich handelt. Sie werden ihre in den Versammlungen zu Berlin, Bunszlau und Breslau gefassten Beschlüsse wie einen Eid betrachten, und wie am Tage der Arbeitsniederlegung einig und fest bis zum Ende den Kampf zu führen wissen.

In dem Bezirk Bunszlau wimmeln die gegnerischen Zeitungen von den weitgehendsten Zugeständnissen und Lohnerhöhungen der Unternehmer, welche sie den ausständigen Steinarbeitern gemacht; unerfüllbare Forderungen und Begehrlichkeit wird den Arbeitern vorgeworfen. Wir kennen unsere Pappenheimer und wissen, das selbige bemüht sind, mit derartigen Unwahrheiten die öffentliche Meinung zu gewinnen. Aber auch hier machen sie Fiasko!

Das Nachwerk der Unternehmer mitamtet der Steinmetz-Innung hat die Öffentlichkeit beschäftigt und ist von den Unbefangenen längst erkannt, ja, so weit wie uns berichtet, als verwerflich erklärt worden. Auch wir werden fortfahren für Aufklärung Sorge zu tragen, damit jeder Unparteiische reinen Wein eingesehen bekommt, und sich ihnen ein anderes Bild aufrollt.

Seit Jahrzehnten häuft sich das Kapital der Steinindustriellen ganz enorm, und von den wenigen Inhabern, welche die schlesischen Sandsteinkrüche ihr eigen nennen, ist der Beweis erbracht, daß Einzelne noch kaum vor zwanzig Jahren Stellen als Poliere und Werkführer einnahmen.

Jedoch die Profitgier, welche keine Grenzen kennt, und die das Mark aus den Knochen der Steinarbeiter wie Vampyre ausaugt, verstehen sie, und sind Millionäre geworden, unbekümmert um die hohe Sterblichkeit, welche nicht nur durch unsere Statistik, sondern auch in Handelskammerberichten veröffentlicht wurde. Diese Zahlen lassen sich nicht verwischen, denn sie sind den Betriebskrankenkassen der schlesischen Steinindustriellen entnommen.

Unaufhaltsam schreitet das Kapital vorwärts über die Knochen und Leiber Derjenigen, welche das Kapital erzeugen und dabei ein menschenunwürdiges Dasein fristen.

Alle Klassen und Schichten unserer Gegner organisieren sich, sie gründen Ringe, Truste, Syndikate zur Ausplünderung der Konsumenten, unbehindert von gesetzlichen Schranken, die den Arbeiter, der einen höheren Antheil an dem Produkt seiner Arbeit verlangt, auf Schritt und Tritt einengen, so daß er häufig dem Strafrichter in die Arme fällt.

Dem Arbeiter möchte man verweigern, was alle andern als selbstverständliches Recht in Anspruch nehmen. Mit zweierlei Maß wird in zahlreichen Fällen gemessen. Der Unternehmer soll in allen seinen Rechten und Freiheiten geschützt werden, dem Arbeiter soll — so wünschen es einflußreiche Leute — der letzte Rest seiner Bewegungsfreiheit und Betheiligungsfreiheit genommen werden; wofür die Verbandstage und General-Versammlungen der Steinindustriellen, welche in der letzten Zeit getagt haben, das beste Zeugniß ablegen, und die leitenden Personen des Verbandes deutscher Steinmetzgeschäfte, sowie der Steinmetz-Innung zu Berlin sind ein und dieselben Herren, jener Firmen, welche den Ausstand der Steinarbeiter in Schlesien wie

in Berlin herbeiführten und den Streit zu einer Machtprobe gestalten. Sie sind diejenigen, welche beabsichtigen Monate lange Streiks herbeizuführen, um, wie sie in überspannter Weise sagen: „Herr im Hause“ zu sein. Sie wollen also die Arbeiter zu willenlosen Sklaven herabdrücken.

Ihr Ideal ist die Vernichtung der Organisation. Demgegenüber stehen in erster Linie die ausständigen Steinarbeiter, und in geordneten Reihen alle organisierten Steinarbeiter Deutschlands, welchen bekannt ist, daß die ausständigen keine Forderungen gestellt haben, sondern zunächst nur das verlangten, was sie schon längst verlangen mußten wenn sie nicht durch die jahrelangen Durchbrechungen des Tarifs und die Ausbeutungen jener Firmen in Noth und Elend vergehen und auf ihre Zukunft verzichten sollen.

So sind auch die Beschlüsse der Innung und deren Anklagen ganz haltlos, ja sie verwandeln sich sogar in Gründe für die Ausständigen und organisierten Steinarbeiter Deutschlands.

Deshalb ihr Steinarbeiter, stärkt Eure Organisation, helft unsern Kämpfern zum Siege. Unterstützt die Ausständigen durch finanzielle Mittel, welche an die Geschäftsleitung abzuführen sind, verweigert, wenn irgend möglich die Arbeit für diese Betriebe, welche in Betracht kommen, meidet den Zuzug nach Schlesien und Berlin, damit wir den Sieg davon tragen über die Unternehmer, die ihre Mitmenschen der Aushungerung preisgeben wollen.

Vor allen haben die Ausständigen die Pflicht, ruhig Blut zu bewahren, und allen Provokationen aus dem Wege zu gehen.

### Bekanntmachung der Zentralleitung.

Die Sammlungen zur Unterstützung der ausständigen Kollegen haben so lange zu erfolgen, als der Ausstand dauert, und ersuchen wir die Kollegen jeder sein Scherlein dazu beizutragen. Gilt doch dieser Kampf gleichzeitig für Euch selbst, denn diese Eure Hilfe kommt Euch selbst wieder zu gute.

Des weiteren geben wir bekannt, daß während der Agitationsreise des Geschäftsleiters durch Süd-Deutschland die Geschäfte vom Kollegen Hirnmann erledigt werden. Alle Briefe und Geldsendungen gehen trotzdem unter alter Adresse weiter.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

J. A.: P. Mitschke.

### Achtung Steinarbeiter Oberschlesiens!

Durch Vermittlung der im „Zentralverein der Bildhauer Deutschlands“ organisierten Bildhauer ist am 1. August d. J. in Bentzen in einer gemeinschaftlich von Bildhauern und Steinmetzen abgehaltenen öffentlichen Versammlung Bentzens und der umliegenden Ortschaften, besonders Kattowitz, nach einem einleitenden Vortrage des Bildhauers G. Winkler-Berlin, die Einrichtung eines Zweigvereins der Steinarbeiterorganisation beschlossen worden. Es ließen sich nach der Versammlung sofort 29 Kollegen in die ausliegende Mitgliederliste einzeichnen. Diese Versammlung berechtigt zu der Hoffnung, daß damit der Anfang zu einer Organisation der Steinarbeiter Oberschlesiens gemacht ist.

Winkler führte in seinem Referat über die Vorgänge im Baugewerbe und die Nothwendigkeit

Weiterer Schadenersatz wird dadurch nicht ausgeschlossen.

2) Andere Unternehmer können ohne vorherige Abmachung eine Kontraktbruchentschädigung verlangen.

Sie beträgt für jeden Tag der unerfüllten Vertragszeit einen ortsüblichen Tagelohn, insgesamt jedoch nicht mehr wie sechs solcher Tagelöhne.

Dieselbe Forderung kann der Arbeiter an den Unternehmer geltend machen.

Der Nachweis eines entstandenen Schadens ist nicht notwendig.

Wird diese Forderung geltend gemacht, so kann weder die Erfüllung des Vertrages, noch ein weiterer Schadenersatz gefordert werden.

### Auflösung des Arbeitsvertrages ohne Einhaltung der Kündigungsfrist.

Der Unternehmer kann Arbeiter ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen:

1) wenn sie falsche Papiere vorgezeigt oder das Bestehen eines anderen sie verpflichteten Arbeitsverhältnisses verschwiegen haben;

2) wegen Diebstahls, Einwendung, Unterschlagung, Betrugs und lüderlichen Lebenswandel;

3) wegen unbefugten Verlassens der Arbeit und beharrlicher Arbeitsverweigerung;

4) wegen unvorsichtigen Umgehens mit Feuer und Licht trotz Verwarnung;

5) wegen Thätlichkeiten und grober Beleidigungen gegen den Unternehmer und dessen Stellvertreter, sowie ihrer Familienangehörigen;

6) wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zum Schaden des Unternehmers oder eines Mitarbeiters;

7) wenn sie Familienangehörige des Unternehmers, seines Vertreters oder der Mitarbeiter zu Handlungen verleiten oder zu verleiten suchen, die gegen die Gesetze oder guten Sitten verstoßen;

8) wenn sie mit Familienangehörigen des Unternehmers oder seines Vertreters derartige Handlungen begehen;

9) wegen Unfähigkeit zur Arbeit oder wegen abschreckender Krankheit.

Die Gründe Nr. 1—8 gelten nicht mehr als Entlassungsgründe, wenn sie dem Unternehmer länger als eine Woche bekannt sind.

Die Arbeiter können ohne Einhaltung der Kündigungsfrist gehen:

1) wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig werden;

2) wenn der Unternehmer, sein Vertreter oder deren Angehörige die Arbeiter oder ihre Angehörigen zu Handlungen verleiten oder zu verleiten suchen, die gegen die Gesetze oder guten Sitten verstoßen, oder mit den Angehörigen der Arbeiter solche Handlungen begehen;

3) wenn der Unternehmer den Lohn nicht in der vereinbarten Weise ausbezahlt, bei Stücklohn nicht für ausreichende Beschäftigung sorgt, oder die Arbeiter über-vortheilt;

4) wenn Leben oder Gesundheit der Arbeiter einer Gefahr ausgesetzt wird, die bei Antritt der Stellung nicht zu erkennen war.

Der Grund unter Nr. 2 ist hinfällig, wenn er dem Arbeiter länger als eine Woche bekannt ist.

Bei mehr als 14-tägiger Kündigungsfrist kann jeder Theil auch aus anderen wichtigen Gründen die Auflösung des Arbeitsverhältnisses verlangen.

### Internationales.

**Trient, Tirol.** Der Streik der Steinbrucharbeiter dauert unverändert fort, mehr als ein Drittel der Ausständigen sind abgereist und sollte keine Einigung erzielt werden, sind die Steinarbeiter gewillt alle abzureisen und die Werkstellen werden gesperrt.

### Internationales Agitations-Komitee.

J. A.: D. Schmidt.

### Vertrauensleute und Revisoren!

Bei der Durchsicht der Geschäftsbücher, welche die Kontrollkommission mit dem Zentralauschuß vornahm, wurden bei vielen Orten außergewöhnlich hohe Konto's vorgefunden.

Da nun seit dem 1. Juli neue Marken eingeführt sind, die alten aber verkauft oder retour gesandt sein müssen, wäre es doch ein leichtes von den Vertrauensmännern das am Ort befindliche Geld, welches für die Geschäftsleitung bestimmt ist, an dieselbe abzuführen, was aber leider nicht geschieht.

Die Kontrollkommission und der Zentralauschuß beauftragen nunmehr die Geschäftsleitung, den Orten bekannt zu geben, das vierteljährlich mit der Geschäftsleitung abzurechnen ist. Ferner die Orte, welche große Konto's haben aufzufordern dieselben sofort zu begleichen event. ihnen keine Marken mehr zu senden ehe das Konto bis 1. Juli geordnet ist.

Wir bitten daher die Revisoren, die Konto's resp. Bücher der Vertrauensleute zu prüfen und die Begleichung der Konto's zu veranlassen; im anderen Falle müssen wir die Auszüge derjenigen welche der Anforderung nicht nachkommen, veröffentlichen.

Die Vertrauensleute derjenigen Orte welche Tarife, gleichviel ob für Sandstein, Granit oder Marmor besitzen, werden ersucht mehrere Exemplare an die Geschäftsleitung zu senden, da dieselbe um Zusendung von Tarifen der verschiedenen Branchen gebeten wird.

### Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

J. A.: Carl Hirtmann.

### Steinhauer, Bildhauer, gebt Acht!

In Malmö (Schweden) ist ein Neubau, der dem Direktor August Schmitz gehört, gesperrt, weil er den Arbeitern das freie Vereinsrecht verweigert hat. Da der Bau in rothem Sandstein aufgeführt wird, ist es leicht möglich, daß er irgenwo anders die Arbeit anfertigen läßt.

Die Hoffseiten läßt er schon in Cement machen, die Fassade dagegen sucht er irgendwo fertig zu bekommen, da dieselbe schon halb aus Sandstein hergestellt ist.

Ebenfalls wollen wir die Kollegen aufmerksam machen, sich nicht von einer Malmöer Firma anlocken zu lassen, um nachher daselbst die gesperrte Arbeit auszuführen. Also aufgepaßt!

### Der internationale Sekretär für Schweden.

NB. Ein Kollege der Schweden bereisen will oder Stellung auf Brief bekommen hat, wird gebeten, erst eine Karte mit Rückantwort an die Adresse: „Eidningen Stenarbetaren, Göteborg (Schweden),“ zu schreiben.

### Korrespondenzen.

**Muerbach i. Voigtl.** Am 18. Juli tagte in Rebesgrün eine öffentliche Steinarbeiterversammlung. Man hatte sich der Mühe unterzogen, die Kollegen aus Schreiersgrün einzuladen, aber alles war vergeblich, es war keiner von den Herren erschienen. Zur Sprache kam die Angelegenheit des früheren Vertrauensmannes, welche einer Kommission überwiesen wurde. Demnächst gelangte folgender Antrag zur Annahme: „Diejenigen Kollegen, welche der örtlichen Kasse durch Annoncen oder Porto Unkosten verursachen, sind verpflichtet, diese selbst zu tragen.“ (Dies ist von jedem Kollegen zu beachten.) — Auch wurde konstatiert, daß betreffs des Richard Seidel, welcher in Nr. 30 des „Steinarbeiter“ unter Reichshau i. Voigtl. veröffentlicht, von hier aus die nötigen Recherchen angestellt wurden und wir ihm deshalb Glauben schenken, weil selbiger uns die Postabschnitte vorzeigte. Genannter steht nicht nur seinen Kollegen, sondern auch Privatleuten als vollendeter Schwindler gegenüber. Nur durch sein schwindelhaftes Auftreten in der Versammlung gelang es ihm, hier ein Organisationsbuch durch den früheren Vertrauensmann zu erhalten.

**Bennsdorf.** Den in No. 32 des „Steinarbeiter“ unter Bennsdorf stehenden Artikel betreffend, daß Kollege Wulf der Zahlsstelle Mehle-Osterwald 35 M. schuldet, wird durch den Vertrauensmann daselbst bestätigt, daß Wulf am 8. d. M. seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

**Berlin.** Eine stark besuchte Versammlung am 9. Aug. im Englischen Garten nahm den Bericht der Kommission über die angebahnten Einigungsverträge mit den Meistern entgegen. Eine am 4. August an den Obermeister der Innung gerichtete Anfrage, ob die Innung gewillt ist, eine Einigung herbeizuführen, wurde dahin beantwortet, daß er laut Innungsbeschluß nicht befugt sei, zu unterhandeln, aber nicht abgeneigt wäre zu einer persönlichen Rücksprache. Diese fand am 7. August durch drei Kommissionsmitglieder statt. Der Herr Obermeister Dittmer ließ durchblicken, daß er im großen Ganzen unsere Forderungen bewilligen würde, nur müßte ein niedriger Lohnsatz als 70 Pf. für die schwächeren Arbeiter festgesetzt werden. — Am 8. Aug. hat nun eine Sitzung der Innungsmeister stattgefunden, welche folgenden Beschluß gefaßt und der Kommission zugesandt hat: Dem Gesellenauschuß wird mitgeteilt, daß die Berliner Steinmeh-Innung auf den Abmachungen vom 27. Juli zwischen Arbeitern und Unternehmern beharrt; darüber, daß der gegenwärtige Tarif bis zum 1. März 1900 besteht, hat der Gesellen-Auschuß am 21. Juli d. J. seine bestimmte Erklärung gegeben und betont, daß die Gesellen Berlins sich bis zum 1. März 1900 an diese Abmachungen für gebunden erachten. — Alle Redner, welche das Wort nahmen, sprachen sich ganz entschieden dagegen aus, daß die Meister einen Theil der Arbeiter als minderwertig bezeichnen. Die Mitglieder des Gesellenauschusses protestieren ganz entschieden dagegen, eine bestimmte Erklärung gegeben zu haben und bezeichnen es als eine Unwahrheit, da sie auch gar nicht dazu befugt waren und von ihren Kollegen in keiner Weise beauftragt worden sind, den Tarif anzuerkennen. — Ein Ansuchen des Herrn Gewerbegerichts-Adjutors v. Schulz, das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, wurde den Versammlungen vorgelegt. Mehrere Redner sprachen sich dagegen aus mit dem Bedenken, daß bei den Verhandlungen von unseren Forderungen zurückgegangen werden müßte, während sie doch so minimal sind, daß nur die allernothwendigsten Bedürfnisse jedes einzelnen gedeckt werden könnten. Der Antrag wurde gegen ein Drittel der Versammelten angenommen, jedoch mit der Bedingung, daß die Bunzlauer und Breslauer Angelegenheit gleichzeitig mit verhandelt wird. Die Ansichten der Versammelten gehen dahin, daß, wenn die Forderungen von den Meistern vor dem Einigungsamt nicht anerkannt werden, sie gewillt sind, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, als bis bewilligt ist. Es wurden drei Vertreter und drei Stellvertreter gewählt, welche die Interessen der Berliner Steinmeh vor dem Einigungsamt wahren sollen; daselbe wird von Bunzlau und Breslau

geschehen. — Zum Schluß wurden noch zwei Unterstützungs-gesuche von zwei kranken und aus der Krankentasse ausge-steuerten Kollegen erledigt.

**Beuthen.** Wie in voriger Nr. des „Steinarbeiter“ er-sichtlich, haben sich die Steinmeh in Beuthen organisiert. Sogleich findet sich das Unternehmertum bereit, die Organi-sation zu zerstören. Die Kollegen, welche sich erlaubten, die Arbeiten nach dem Bunzlauer Tarif bezahlt zu ver-langen, wurden in barschem Tone angefahren: „So be-zahlen wir nicht!“ Beim Abschluß der Rechnung erfuhren die Steinmeh denn auch, was sie verdient hatten und es kam ein Lohn von 2,35 M. auf den Tag. Ein tüchtiger Strach verfehlte seine Wirkung nicht, denn die Preise wurden fast um das Doppelte erhöht, so daß 4,20 — 5,00 M. auf den Tag kamen. — Auch scheint ein früherer Berliner Kollege, mit Namen Buzin, sogenannte Handlangerdienste für den Unternehmer zu verrichten, jedoch rechtzeitig kam man dahinter und ein Jeder wird es beachten, denn Selbiger erhält den Tag 8 M., verschweigt es jedoch seinen Mitkollegen. Auch tragen die schwarzen Listen in Stawow dazu bei, daß ausländige Steinarbeiter aus Bunzlau keine Arbeit erhalten. Ebenso scheint in Stawow die Polizei mit dem Unternehmertum Hand in Hand zu geben, denn nach uns zugehenden Informationen sollen diejenigen Arbeits-willigen, wenn sie über den erhaltenen Lohn nichts sagen, dableiben, verlangen sie jedoch den Lohn, welcher ihnen vorgespiegelt, dann glaubt man am schnellsten sich die Leute vom Halbe zu schaffen, indem man sie über die Grenze befördert — Darum, Kollegen, ist es notwendig, daß ein Jeder stramm zur Organisation hält und für Aufklärung sorgt, denn ein verfehltes Vorgehen, welches nur zu oft in der ersten Hitze geschieht, kann alles mit einem Male ver-nichten und noch schlechtere Zustände herbeiführen. Es hat ein Jeder seinen Posten zu versehen, die Augen aufzu-machen und langsam, aber um so sicherer, wenn der richtige Augenblick gekommen, dem Ziele, welches wir uns gestellt haben: bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen, zuzusteuern.

**Bunzlau.** Die Lage des Streiks ist nach wie vor die günstigste für die Arbeitnehmer. Wenn auch augenblicklich die Verhandlungen abgebrochen sind, so ist der Sieg noch ebenso sicher wie am ersten Tage. — Die Steinarbeiter, die jetzt im Auslande sind, werden mit Hilfe ihrer in Arbeit stehenden Kollegen und der Arbeiterschaft Deutschlands den von den Arbeitgebern als Machfrage gestempelten Streit zum guten Ende führen. Arbeitswillige haben sich bis jetzt nicht gefunden, weder aus den eigenen Reihen noch von auswärts. — In einer am 11. August stattgefundenen Ver-sammlung, in der Kollege Thomas einen Vortrag über Streiks im Allgemeinen und den jetzigen speziell hielt, wurden folgende Resolutionen gefaßt: „Die am 11. August in Bunzlau tagende Steinarbeiter-Versammlung des schlesi-schen Distrikts erkennt das Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt an und beschließt, ihre Interessen durch Wahl einer Kommission dort vertreten zu lassen.“ — Diese Resolution wurde gefaßt, um bereit zu sein, wenn das Berliner Gewerbegericht die Sache in die Hand nimmt. Die zweite wurde gefaßt, um auch in Zukunft ein gemein-schaftliches Handeln zu erreichen und lautet: „Die heute im Gasthof ‚Drei Kronen‘ tagende Steinarbeiter-Versammlung beschließt, nicht mehr selbständig, sondern nur in Gemein-schaft mit den Vertretern der Arbeitnehmer von Berlin und Breslau mit den Arbeitgebern zu verhandeln.“ — Es war dies nöthig, da ein und dieselben Meister, ein und daselbe Material und ein und dieselben Interessen die Steinarbeiter dieser drei Städte verbinden.

**Elsfeld-Barmen.** Am 4. August hielten die Stein-arbeiter von Elsfeld und Barmen eine öffentliche Ver-sammlung ab. Am 19. August findet ein Ausflug nach Remscheid und Mülster statt. — Ferner wurde ein Herbst-vergügen, welches zur Aufbaue der jungen Organi-sation dienen soll, auf den 24. September festgesetzt. — In Verschiedenem wurden einige Platzfragen geregelt. — So-dann enthielt Kollege G. Wandorf über den in Nr. 30 des „Steinarbeiter“ veröffentlichten Richard Seidel aus Rochlitz i. S. noch einiges, was das dort erwähnte noch in den Schatten stellte. Es wäre Zeit, diesen Menschen der Polizei zu übergeben, da er auch von Barmen aus gesucht wird. — Ebenfalls wird vor dem Granithauer A. Wabr, Belgier, gewarnt, welcher sich in das Vertrauen der Kollegen einzuschleichen wußte, und sie dann bei den Meistern anschwärzte, derselbe soll auf dem Wege nach Bremen sein. Er ist nicht organisiert, trotzdem giebt er an, sein Buch läge in Köln a. Rh. — Zum Schluß wurde auf die Sammelisten aufmerksam gemacht, welche für die streikenden Kollegen im Umlauf sind.

**Erfurt.** Eine gutbesuchte Steinarbeiter-Versammlung fand am 4. August statt, in welcher die getrennte Ab-rechnung, durch die Revisoren bestätigt und von den Ver-sammelten für richtig anerkannt wurde. — Alsdann wurde Stellung zur Gewerkschafts-Bibliothek genommen, jedoch ein Beschluß nicht herbeigeführt und darauf hingewiesen, die Bibliothek des sozialdemokratischen Vereins, sowie die Partei- und unsere Fachpresse mehr wie bisher zu lesen. — Genosse Schmidt erläuterte in ausführlicher Weise das Projekt zum Bau eines Volkshauses, welches dringend notwendig wäre. Ein Antrag, 100 Mark aus der Kasse zu bewilligen, fand einstimmig Annahme. — Lebhaftes Er-örterungen wurden über ein gefälltes Gewerbegerichts-urtheil laut, und es wurde beschlossen nach Zulammen-stellung des Urtheils, wenn es anderweitig zulässig ist, den Rechtsweg weiter zu beschreiten. Ferner wird der Kollege Pauli, welcher noch 17,50 M. für Beitragsmarken schuldet, bekannt gegeben und diese Angelegenheit der Ge-schäftsleitung übertragen. — Dann wird beschlossen, unsere im Kampfe befindlichen Kollegen finanziell nach besten Kräften zu unterstützen, damit selbige als Sieger im Kampfe gegen das Kapital hervorgehen.

**Frankfurt a. M.** In der letzten Steinarbeiter-Ver-sammlung erstattete der Vertrauensmann Bericht über die Kassenverhältnisse des 2. Quartals und verlas die Ab-rechnung. Hiernach betrug: Einnahme 839,17 M., Aus-gabe 675,45 M. Die Abrechnung wurde richtig befunden und dem Vertrauensmann Decharge erteilt. — Eine Be-theiligung an der hiesigen Götthefeyer wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt. — Die Regelung des Unterstützungs-wesens konnte nicht zu Ende geführt werden, da verschiedenen Rednern die Sache noch nicht spruchreif erschien und wurde zur weiteren Ausarbeitung eine 3-gliedrige Kommission ge-wählt. — In Sachen des Berliner und Schlesiens Streiks ist folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Steinarbeiter-Versammlung beschließt: Wir erkennen die Berechtigung der Kollegen von Schlesien und Berlin an, für ihre gerechten Forderungen von der schärfsten Waffe,

da Herr Karl Schilling zu dem am Dienstag anberaumten Einigungstermin erschienen sei, also offenbar von dem Abbruch der Verhandlungen keine Ahnung hatte. Weiter erörterte noch Redner die Gründe, warum die Arbeitnehmer die Tagelohnfrage mit dem gegenwärtigen, aus Tarifverträgen entstandenen Streit verzwickelt hätten, was aus taktischen und Zweckmäßigkeitsgründen geschehen sei, da der Januar, als arbeitslose Zeit, für die Austreibung von Lohnfragen seitens der Arbeitnehmer die ungeeignetste Zeit sei. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die heutige Steinarbeiter-Versammlung erklärt aufs Neue die Kesseldorfer Resolution hochzuhalten und ist stets bereit, auf dieser Basis weiter zu verhandeln.“ — Der in der Versammlung anwesende Steinmeh Demort aus Breslau erklärte zunächst, daß er nach Bunzlau gekommen sei, um als Bevollmächtigter der ausständigen Breslauer Steinmeh an den Ausgleichsverhandlungen theilzunehmen, damit gleichzeitig der Breslauer Ausstand beigelegt würde. Die Theilnahme sei ihm zwar seitens des Herrn Bürgermeisters Salomon zugesagt, aber durch das Abbrechen der Verhandlungen seitens der Arbeitgeber vereitelt worden. In ausführlicher Darstellung erläuterte sodann derselbe Redner die Gründe, welche zur Arbeitsniederlegung der Breslauer Steinmeh geführt hätten. Es sind dies, wie im hiesigen Distrikt die in unserem Blatte bereits eingehend erörterten Tarifverträge, bei denen in Breslau die Differenz zwischen der Berechnung der Arbeitgeber und der Steinmeh zwischen 30 Pf. bis 4 Mk. pro Stück schwankte. Längst vor Beginn des Streits sei jedoch in Breslau schon eine gereizte Stimmung vorhanden gewesen, hervorgerufen durch den dortigen Geschäftsführer der Firma Zeidler & Wimmel. Dieser Herr habe die Arbeiter durch sein nichtachtendes Benehmen sowie besonders durch ungebührliche Redensarten, welche an dieser Stelle aus ästhetischen Gründen nicht wiedergegeben werden können, die in der Versammlung aber genannt wurden, seit langem gereizt und durch sein Verhalten bei den Verhandlungen mit den Arbeitern den Streit provoziert. Redner polemisiert sodann gegen die in Breslauer Tagesblätter, besonders im „Breslauer Generalanzeiger“ aufgestellte Behauptung, daß der gegenwärtige Streik von jungen, unreifen Menschen inszeniert worden sei. Leider gäbe es unter den Steinmeh keine alten Leute, denn in der Regel erreichen die Angehörigen dieser Berufsart nur ein Alter von höchstens 36 Jahren, müssen also in einem Alter ins Grab sinken, in dem die Stützen der Gesellschaft erst in selbstständiger, gutbezahlter Stellung einrückten. Unter solchen Umständen werde ein Mann allerdings in jüngeren Jahren für den Ernst des Lebens reif. Redner ging sodann auf die Tagelohnfrage näher ein, indem er diese Forderung der Steinarbeiter eingehend begründete. Diese erhoffen von der Einführung eines Minimalstundenlohnes von 55 Pf. eine Hinaufhebung der jetzigen Altersgrenze und dadurch erhöhte bezw. verlängerte Leistungsfähigkeit. Im eigenen Interesse würden dann die Arbeitgeber für gesunde Arbeiträume und gesunde Aufenthaltsräume in den Arbeitspausen sorgen, um die Leute arbeitsfähig zu erhalten, auch würde das Lehrlingswesen eine andere Regelung erfahren. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde das Zeugniß eines Steinmehmeisters in Hamburg für den Stundenlohn angeführt. In der Hauptsache wurden von den meisten Rednern ihnen selbst widerfahrne Lohnrückungen in den verschiedenen Betrieben angeführt. Besonders betont wurde auch das gute Recht der Steinarbeiter zu ihrem gegenwärtigen Vorgehen und dabei auf die schwarzen Listen der Arbeitgeber, auf die den Unternehmern gewährte Konzessionsverlängerung u. dgl. hingewiesen. — In einem Schlusswort forderte Demort aus Breslau die Steinarbeiter auf, treu auszuharren in dem aufgezwungenen Kampfe. Es müsse zunächst erreicht werden, daß die gemachten Zugeständnisse gehalten würden. Die Arbeiterschaft solle sich nicht durch etwaige Erledigung der Tariffrage hintenanhaltend lassen, da die Arbeitgeber dann im Frühjahr mit einer geschwächten Organisation leichtes Spiel hätten. — Alle Briefe und Sendungen sind während des Ausstandes an Otto Zimmermann, Bunzlau, Gashof „Zum goldenen Stern“, Görlitzerstraße zu richten.

**Bürgstadt.** Am 30. Juli fand hier eine schlecht besuchte öffentliche Versammlung statt. Kollege Fink verstand es, die Grundzüge der Organisation der hiesigen Kollegen klarzulegen. — Es soll dies ein Bedürfnis sein für alle deutsche Steinarbeiter, damit die uns noch fernstehenden Kollegen in die Organisation eintreten. — Auf dem Platz Holzmann sei von ca. 20 Kollegen einer organisiert. Es wurden diese ermahnt sich der Organisation anzuschließen, um zur Zeit geschlossen vorgehen zu können. — Zur Konferenz waren die Vertrauensmänner von Miltenberg, Groß-Heubach, Heisenhausen und Fehrenbach anwesend. — Gegen die Zuchthausvorlage wurde Protest erhoben und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erblickt in dem neuen Gesetzentwurf die Vernichtung der Vereinigungen der Arbeiter und protestiert dagegen. Erkennt an, daß nur durch Zusammenschluß eine Verbesserung der Lage erzielt werden kann, und spricht den freitenden Steinarbeitern ihre volle Sympathie aus. Die hiesigen Steinarbeiter werden die Augen offen halten, daß sie nicht als Streibreaker verwendet werden.“

**Dresden.** Eine öffentliche Versammlung für Dresden und Umgegend fand am 16. Juli im Saale der „Gülden Aue“, Blumenstraße, statt. Zur Aussperrung der Steinmeh an Neubau des städtischen Krankenhauses theilte der Vertrauensmann Kollege Fetisch mit, daß der Beschluß der öffentlichen Steinarbeiter-Versammlung vom 28. Juni, alle Steinarbeiter, welche am genannten Bau beschäftigt sind und nicht nach Tarif bezahlt bekommen, haben die Arbeit sofort niederzulegen, ausgeführt worden sei. Aber wie es nun leider oft in solchen Fällen geht, es finden sich Leute, welche ihren Kollegen in den Rücken fallen und nach einigen Tagen die Arbeit wieder zu den alten Lohnsätzen aufnehmen. Die Kommission welche deshalb bei Herrn Baumeister Jakob vorstellig wurde, ist von Seiten dieses Herrn auf eine schroffe Art und Weise, wie schon einmal in der „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht wurde, abgewiesen worden. Als man sich nun an die höhere Instanz wandte, an Herrn Baurath Bretter, mit der Forderung, daß doch die steuerzahlenden Dresdner Steinmeh berücksichtigt werden sollen, wurde von dem Herrn geantwortet: „Es ging mir alles zu schnell, ich habe noch schnell etwas ausgezogen und diese Arbeit Herr Baumeister Jakob übergeben.“ Es ist diese Arbeit nach Ansicht des Herrn Bauraths keine Steinmeharbeit sondern es soll Spitzmaurerarbeit sein. Trotz alledem wurden Steinmeh beschäftigt, das beweist jetzt noch das am Eingange des Baues befindliche Plakat: „Steinmeh werden

nicht angenommen.“ Es ist das wieder ein Beispiel davon, wie es in der Dresdner Stadtverwaltung bei Vergebung städtischer Arbeit hergeht. Herr Baurath Bretter ist ein ganz naher Verwandter des Herrn Baumeister Jakob. Der Herr Baurath erklärte ferner der erschienenen Kommission, daß die weiteren Steinmeharbeiten am Baue an hiesige Steinmehmeister vergeben werden sollen. Auf weitere Anfrage der Kommission, wie es denn eigentlich mit der Antwort auf die Petition steht, welche die Dresdner Steinarbeiter an den Dresdner Stadtrath gerichtet hatten, wurde zur Antwort: „Die Petition ist in meinen Händen, ich kann weiter nichts sagen, als was ich bis jetzt gesagt habe.“ Also haben die Dresdner Steinarbeiter wieder einmal Material für den Papierkorb geliefert. Die Kollegen am Krankenhaus legten die Arbeit nieder, weil ziemlich 50 Proz. unter dem Dresdner Tarif bezahlt wurde. Für Arbeiter die nach Tarif 14 Mk. kosten, bezahlte der noble Herr Baumeister Jakob 8 Mk. ufm. Wenn man nun glaubt, es könne den Dresdner Steinmehmeistern recht angenehm sein, wenn die Gesellen darauf dringen, daß sie die Arbeit bekommen sollen, so irrt man sich gewaltig. Denn nicht allein, daß sie mit den Händen in der Tasche zusehen, nein, sie boykottieren auch noch die Kollegen, welche die Arbeit niedergelegt haben, indem sie diese nicht in Arbeit nehmen. Den besten Beweis dafür hat der Herr Steinmehmeister Golditz geliefert. Er stellte, nachdem zwei ausgeperrte Kollegen den Platz verlassen hatten, gleich 4 italienische Steinarbeiter ein. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 16. Juli tagende öffentliche Steinarbeiterversammlung beschließt, daß hiesige und zureisende Kollegen nicht eher in Arbeit treten, bis die Ausgesperrten Arbeit gefunden haben.“ — Des weiteren wurde bekannt gegeben, daß die Bunzlauer Kollegen in einen Streik eingetreten sind, weil ihnen von Seiten der Prinzipale zugemuthet wird, 25 Proz. unter dem bestehenden Tarif zu arbeiten. Außerdem giebt der Vertrauensmann das Resultat der letzten Berufszählung bekannt, welche am 15. Juli stattfand. Danach sind in Dresden und Umgegend mit Welschhufe im ganzen beschäftigt:

Steinbrecher	31	1104	33'	28	= 1196
Organisirt:	1	1103	24	1	= 1129

Krank davon sind 33 Steinmeh und 1 Schleifer, arbeitslos 15 Steinmeh. Dieses Resultat ergab sich von 48 Wertplätzen und 18 Bauten. — Ueber den Architekten Hönig in Löbtau, über dessen Bau die Sperre verhängt wurde, weil sich der Herr nicht dazu verstehen kann, nach Tarif zu bezahlen, wurde von den dort arbeitenden Kollegen bekannt gegeben, daß es Herr Hönig richtig versteht, die Arbeiter um ihren Lohn zu bringen. Am letzten Zahltag erhielten 7 Kollegen gerade 100 Mark ausgezahlt. Als es zum Auszahlen des Lohnes kam, schickte der Herr sogar noch nach der Polizei, da er wohl bestimmt erwartete, daß ein tüchtiger Lärm entstehen würde über das viele Geld. Den Kollegen wurde angerathen, ihre Forderung so schnell wie möglich beim Gericht anzubringen, ehe die gesetzliche Frist verstreicht.

**Kaiserslautern.** Die Stadtverwaltung hierselbst wird bald gezwungen sein für die Firma K. Ködel, Steinmehgeschäft, das Gewerbegericht einzig und allein zur Verfügung zu stellen. — Mit nicht weniger als drei Prozessen hat sich das Gewerbegericht zur Zeit zu beschäftigen. Zur Charakterisirung des Herrn Ködel möge dienen, daß er Besitzer von vier Steinbrüchen ist, im vorigen Jahr für ¼ Million Liegenschaften kaufte, sich in jugendlichem Alter von 27 Jahren befindet, Millionär ist und soll, wie man hört, Apotheker studirt haben. Er versteht es denn auch, ganze Bauten an Parthien von Steinmeh, 5—15 Mann, mittels Vertrages, welcher nur Verpflichtungen enthält, zu vergeben. Sichert sich auch, um als Apotheker nicht zu kurz zu kommen, dadurch, daß 20 pCt. des Verdienstes laut Vertrag einbehalten werden. Hat nun eine Parthie etwas verdient und 500 bis 1000 Mk. Prozente stehen an, so unterschiebt man ihnen Arbeit für welche man herzlich wenig bezahlen will. Die Folge ist, daß sich die Leute weigern die Arbeiten zu machen, und flucht ist Herr Ködel da, erklärt Kontraktbruch und klagt 3000 Mk. Entschädigung ein. Auch läßt er Krankheit nicht als Entschuldigung gelten. — Sonnabends ist Zahlag, Montags können etwaige Reklamationen geltend gemacht werden, werden jedoch in den meisten Fällen so ausfallen, daß die Betroffenen nichts mehr erhalten. Glauben nun die Kollegen durch Fortlaufen oder Blaumachen etwas zu erreichen, flucht ist Herr Ködel wieder da und stellt Strafantrag wegen Blaumachen und Hausfriedensbruch. — Auch versteht es der Herr, Ertrag an frischen Arbeitskräften zu erlangen, denn durch Zeitungsannoncen und durch seinen Polier, welcher ins Uffensihal und Hochpfeyereihal fährt, werden die Leute mittelst guten Versprechungen herangelockt, um womöglich nach kurzer Dauer bitter in ihren Erwartungen enttäuscht, die Arbeitsstätte, von welcher ihnen so viel versprochen, wieder zu verlassen. — Deshalb Kollegen wäre es doch im eigenen Interesse sich in denjenigen Orten, um nicht reinzufallen, zuvor zu erkundigen.

**Al-Heubach.** Am 31. Juli fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. — Das Referat hatte Kollege Herrmann-Frankfurt übernommen, welcher den Kollegen die traurige Lage im Gewerbe klarlegte. — Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Steinarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, und verspricht, nach besten Kräften dafür zu sorgen, daß die Organisation fester und kräftiger wird. Auch macht sie den Steinarbeitern von Al-Heubach zur Pflicht, der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands beizutreten.“

**Köln.** Der Streik der Marmorarbeiter dauert unverändert fort. Ein von der Lohnkommission vorige Woche gemachter Versuch zur Beilegung der Differenzen wurde von den Meistern zurückgewiesen. Die Hälfte der Ausständigen sind abgereist. — In welcher Weise das Unternehmertum Terrorismus übt, zeigt folgender Fall. Der Vereinigung der hiesigen Marmorerschleifereien stand ein Meister fern. Um ihn zum Beitritt an die Vereinigung zu zwingen, suchte man ihm den Bezug von Rohmaterial abzuschneiden. Auf welche Weise, das geht aus folgendem Schreiben einer belgischen, in Düsseldorf ansässigen Aktiengesellschaft für Marmorindustrie hervor: „Herrn . . . Köln. Wir empfangen Ihr Geheißes von heute und theilen Ihnen höflichst mit, daß wir Marmor, laut Beschluß der Vereinigung der dortigen Marmorgeschäfte, nur noch mit 50 Prozent Aufschlag verkaufen dürfen, und wollen Sie uns gest. mittheilen, ob Sie mit diesen Bedingungen einverstanden sind.“ (Unterschrift.) — Der Meister fand darauf bei einem Lieferanten in Ehrenfeld eine andere Bezugsquelle. Nunmehr ist ihm aber auch von diesem die gleiche

Mittheilung geworden, wie von der Düsseldorf Firma, von der er bisher seine Rohstoffe bezog. Sind das nicht hübsche Leistungen dieser Unternehmerorganisation? Dem einen Meister zwingt sie einen Streit auf, stört das zwischen ihm und seinem alten Arbeiterstamm bestehende gute Verhältnis und heßt Arbeitgeber und Arbeitnehmer förmlich gegeneinander auf; den andern sucht sie unter Androhung des wirtschaftlichen Ruins zum Beitritt in ihre Organisation zu zwingen!

**Malschburg.** Am 30. Juli fand im „innersten Schwarzwald“, in einer Gegend die ablieks liegt von dem Betriebe der Arbeiterbewegung, eine vom Agitations-Komitee Lörrach veranstaltete Steinarbeiter-Versammlung statt. — Die dort meist auf Granit beschäftigten Arbeiter fanden sich zahlreich ein und bewiesen dadurch, daß auch sie für die Arbeiterbewegung empfänglich sind. Daß die Polizei und Gensdarmarie sich die Sorge für ihre Schutzbefohlenen mit Ernst angelegen sein ließ, bewies sie durch die Anwesenheit zweier Vertreter. Auch der Bürgermeister und Lehrer des Ortes wollten lernen — und scheuten beide den Gang in eine Arbeiter-Versammlung nicht. Auch aus Basel waren einige Kollegen erschienen. — Schon vor der festgesetzten Zeit war das Lokal vollständig gefüllt. Der Kollege Scherrer-Basel sprach über „Nutzen und Nothwendigkeit der Organisation“, und der gespenbete Beifall bewies, daß seine Worte auf guten Boden gefallen sind. — Ueber Rechte und Pflichten, die der organisierte Kollege hat, wurde in der Diskussion die nöthige Aufklärung gegeben, so daß die Anwesenden ein Bild von dem Wesen unserer Organisation erhalten konnten. — Sämmtliche Anwesenden, mit Ausnahme der gegnerischen Interessenten stimmten folgender Resolution zu: „Die heute in Malschburg stattfindende Zusammenkunft der Steinarbeiter hiesiger Gegend, spricht ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten aus und versprechen die anwesenden Steinarbeiter, Mann für Mann der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands beizutreten, sie erblicken nur in dieser das geeignetste Mittel, ihre Lebenslage zu heben. — Ferner protestiren die Anwesenden ganz entschieden gegen die Ueberwachung von Seiten des Bezirksamtes und erklären, da die heutige Zusammenkunft keine öffentliche Versammlung nach dem Sinne des Badischen Vereinsgesetzes ist, diese Bevormundung als gesetzwidrig. — Dieser Protest wird selbstverständlich an die zustehende Behörde eingereicht werden.“ — Durch Unterschrift erklärten sich 42 Kollegen sofort bereit in die Reihen ihrer kämpfenden Arbeitsbrüder einzutreten. — Als Vertrauensmann wurde Kollege Armbruster, als Schriftführer Kollege Händele und als Revisoren die Kollegen Gebrüder Seiler ernannt. — Ihr neugewonnenen Kollegen, bedenkt, daß eine erste Aufgabe an Euch herantritt, zeigt nun durch Eure Ausdauer und Fähigkeit, daß Ihr der großen Sache würdig seid, zu der Ihr Euch bekennt habt. Auch die italienischen Kollegen müssen zur Organisation herangezogen werden. — Angesichts der drohenden Wetterwolke, die die Scharfmacher heraufbeschworen haben, angeht die Zuchthausvorlage, die Euch in einer späteren Versammlung näher detaillirt wird, müssen alle nationalen Gegensätze schwinden, es müssen alle Arbeitsbrüder, gleichviel welcher Zunge, den Kampf aufnehmen zur Hebung und Besserung unserer Lebensstellung. — Alle Mann zur Versammlung, jeder erscheine, damit man in diesem der Arbeiterbewegung fernliegenden Winkel behaupten kann: „Es wird Licht!“ — Alle Sendungen sind an den Vertrauensmann J. Armbruster in Malschburg zu richten.

### Gewalt geht vor Recht.

Anlässlich des Bunzlauer und Berliner Ausstandes wurde von Bunzlau aus eine Flugblattverbreitung in der Heuscheuer (Grasschaft Glas in Schlefien) ins Werk gesetzt. Das Flugblatt sollte den Zweck haben, die dortigen Steinarbeiter, vielleicht 500 an der Zahl, von dem Ausstand und dessen Ursachen in Kenntniß zu setzen, die Leute zu ersuchen, ihren kämpfenden Brüdern nicht in den Rücken zu fallen, sowie der Organisation beizutreten. Also der Inhalt des Flugblattes war ein höchst unschuldiger. Trotz alledem konnte sich der Arbeiter Fröschl in Rückers nicht verhalten nach der Polizei zu rufen, um die beiden Flugblattverbreiter verhaften zu lassen, was denn auch geschah. Die noch vorhandenen Flugblätter, weil staatsgefährlich, wurden beschlagnahmt und die Leute nach 2 Stunden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Trotz dieser Maßnahme verbreiteten 4 andere Kollegen in den übrigen Ortschaften ruhig ihr Flugblatt weiter, und so war die Handlung des Herrn Fröschl ein Schlag ins Wasser. Da aber erschien nun zum Verdrub der Polizei sowie der Behörden noch ein anderer Hezer auf der Bildfläche und zwar logirte sich derselbe auf eine Nacht in einem Gasthaus in Mittelsteine ein. Der Herr Knackrich, Schwager des Inhabers der Firma Schilling, konnte nun nicht eher Ruhe finden, als bis er den Amtsvorsteher und stellvertretenden Landrath ersucht hat, daß diesem Hezer in der ganzen Umgegend jedes Obdach verweigert wurde. Und demgemäß kam denn auch die Ordre, daß Kollege M. auf die Straße zu setzen sei, jedoch ohne irgend eine Begründung beizufügen. Im ersten Augenblick glaubte der Wirth einen Einbrecher vor sich zu haben, aber nach Aufklärung des Falles konnte der Wirth nicht umhin, unserem Kollegen Obdach zu gewähren. Tags daravf wurde nun ein Lokal zu einer Steinarbeiter-Versammlung ausfindig gemacht, und begab sich unser Gewährsmann mit noch einem Bunzlauer Kollegen zum Herrn Amtsvorsteher Baron Lüttwich, zwecks Anmeldung der Versammlung. Dieser Herr erklärte auch dann, daß er die Versammlung nicht genehmige. Auf den Hinweis unsererseits, daß er nichts zu genehmigen, sondern nur eine Beilegung über erfolgte Anmeldung der Versammlung zu ertheilen habe, erklärte der Gewaltige, daß er die

## Zur Beachtung!

### An die organisierte Arbeiterschaft!

Werthe Genossen! Es dürfte allgemein bekannt sein, daß die organisierten Schuhmacher seit längerer Zeit einen hartnäckigen Kampf mit den Schuhfabrikanten Comr. Lach & Co. zu führen genöthigt sind, weil diese Firma der zahlreich bei ihr beschäftigten Arbeiterschaft die **Theilnahme an der Gewerkschaft bei Strafe sofortiger Entlassung verbietet**. Aus den überall verbreiteten Flugblättern und Aufrufen in der politischen und Gewerkschaftspresse ist der Arbeiterschaft auch bekannt, daß die organisierten Arbeiter sich allenthalben verpflichtet haben, **so lange von dieser Firma keine Schuhwaaren zu kaufen** bis diese ihre Zwangsmaßregeln gegen die Arbeiter unterläßt.

Nachstehend veröffentlichen wir die Lach'schen Verkaufsfilialen und bitten die Genossen, besonders auch die Arbeiterfrauen, bei ihren Einkäufen an Schuhwaaren gegenüber diesen Filialen von Lach u. Co. obiges berücksichtigen zu wollen.

Die Filialen befinden sich in:

- Altenburg, Am Markt.
- Altona, Reichenstraße 14.
- Aachen.
- Augsburg.
- Braunschweig, Damm 12.
- Berlin O., Andreasstr. 50.
- " S. Oranienstraße 65.
- " SW., Friedrichstraße 240—241.
- " W. Potsdamerstraße 57—58.
- " C., Rosenthalerstraße 14.
- " C., Spittelmarkt 15.
- " NW., Thurmstraße 37.
- " NW., Wislauerstraße 22.
- Brandenburg a. S., Steinstraße 6.
- Breslau, Neuschestrasse 48.
- Chemnitz i. S., Johannisstraße 17.
- Dortmund, Westenhewig 51.
- Dresden, König Johannisstraße.
- Danzig, Große Wollwebergasse 14.
- Elberfeld, Wallstraße.
- Frankfurt a. M., Ecke Fahr- und Longes-Gasse
- Hannover, Gr. Bachhofstraße 13.
- Hamburg, Steinstraße.
- Halle a. S., Steinstraße.
- Halberstadt, Breitenweg 33.
- Köln a. Rh., Breitenstraße 103.
- Kiel, Holstenstraße 22.
- Königsberg.
- Leipzig, Reichsstraße 13.
- Magdeburg, Otto-Markt 11.
- Mainz, Schusterstraße 13.
- Nürnberg, Plöbnerhofstraße.
- Reichenbach i. V.
- Stettin, Heumarkt 1.
- Stuttgart, Tübingerstraße.
- Strasburg i. El., Alter Weinmarkt, Ecke Kinderspielplatz.
- Stahfurt.
- Worms, Hauptstraße.
- Wiesbaden, Ecke Lange- und Holzgasse.
- Zwickau i. S., Wilhelmstraße 6.

Die Agitationskommission der Schuhmacher.

## Rundschau.

### Ein Fabrikantenurtheil über Arbeitswillige.

Der „Hilfe“, dem national-sozialen Organ, sendet ein Freund aus Sachsen, der selbst lange Zeit an der Spitze eines größeren industriellen Unternehmens gestanden, einen Aufsatz, in welchem sich folgende Schilderung befindet: „Zweifelsohne sind die „Arbeitswilligen“ für die Unternehmer und die Regierung die bequemeren Elemente; die national werthvolleren, die wirtschaftlich tüchtigeren brauchen sie deshalb noch nicht zu sein. Sehr viele Unternehmer geben ohne Umschweife zu, daß „leider ihre besten Arbeiter roth wären“. Die gebrochenen oder schwachen Naturen fügen sich. Die intelligenteren, willensstärkeren neigen naturgemäß dazu, „Ansprüche zu machen“. Und diese Anspruchsvollen sind nicht nur junge Heißsporne, die ihren Lohn am liebsten im Wirthshaus anlegen, sondern vielfach Männer, die für sich und ihre zahlreiche Familie ordentliche Kost und eine gemüthliche Wohnung verlangen. Mögen auch die Ansprüche mitunter über das jeweils Erreichbare hinausgehen, vor frivolen Streiks hüten sich die Gewerkschaften, und gerade die Führer derselben sind es, die beschwichtigend wirken, während Neulinge zu Unbesonnenheiten drängen. . . . Auf der Höhe des Standard of Life beruht die Kraft der Nation, daher sollten einsichtige Berather der Regierung daran denken, das gewährte Koalitionsrecht, nicht das „Arbeitsverhältniß“ zu schützen, denn Ersteres ist eben das Mittel, vermöge dessen der Arbeiter seine Lebenshaltung verbessern kann. Die Herabdrückung der Kaufkraft unserer Arbeiter durch Verschlechterung ihrer Einnahmen kann auch unseren Fabrikanten und Handwerkern nicht gleichgültig sein. Ja, wir sind überzeugt, daß weite Kreise der Unternehmerschaft über denen ihnen in Aussicht gestellten Schutz höchst peinlich berührt sind,

denn so erloschen ist der ritterliche Sinn bei den meisten unserer Arbeitgeber Gottlob nicht, daß sie die Arbeiter im Kampf ums Dasein fesseln möchten. Unbequem, anspruchsvoll und empfindlich in der Behandlung mag freilich der „organisierte“ Arbeiter manchmal sein, aber er ist offen und ehrlich, er leistet auch etwas und man weiß, woran man mit ihm ist. Der im Gebrauch seiner Rechte eingeschnürte Arbeiter, dem Reich und Chef nur mit Mißtrauen begegnen können, wird durch den auf ihm lastenden Druck heimtückisch, stumpf und unzuverlässig. Die Symptome der Unzufriedenheit kann das Gesez unterdrücken, die Unzufriedenheit wird desto üppiger im Verborgenen wuchern. Die Anklage wegen allerhand Ausschreitungen von Amtswegen wird nur ein demoralisirendes Angeberthum züchten, wie es manche Majestätsbeleidigungsprozesse bereits darthun. Haß und Mißtrauen würden in der allerschlimmsten Weise die Beziehungen zwischen den Arbeitern untereinander und gegenüber den Unternehmern zermahlen. Und dies ist nicht der Wunsch unserer Unternehmer im Allgemeinen. . . . Das freie Volk freut sich intensiver seines Lebens; es leistet mehr, es konsumirt mehr und auf dem flotten Stoffwechsel beruht auch die Gesundheit des Volkslebens. Hier kommt wieder die Interessenharmonie der Arbeiter- und Unternehmerschaft zur Geltung. Gerade so wenig wie eine weitsehende Regierung die verelendete Hausindustrie und das verhungerte Handwerk „schützen“ will, darf sie diejenigen Kreise unserer Arbeiterschaft besonders schützen, die keinen Groschen für einen Berufsverein übrig haben. . . . Als in Sachsen der Wahlrechtssturz eingeleitet wurde, protestirte eine Schaar Männer, unter denen sich viele Großindustrielle befanden, laut gegen diesen politischen Mißgriff: ebenso möchten auch heute wieder billige denkende Unternehmer zusammentreten, um ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß sie als die Folge des gut gemeinten, aber doch verkehrten Gesezentswurfs nicht einen „Schutz“, sondern eine Verschlimmerung des Arbeitsverhältnisses erblicken!

**Standesunterschiede müssen stattfinden.** Es ist ganz etwas anderes, ob die Zünftler oder ob die Agrarier „schreien“. Die Zünftler möchten gerne mindestens einen Theil der Fabrikbetriebe zu den Kosten ihrer Innungen heranziehen. Sie verlangen eine „scharfe Scheidung des Handwerkes vom Fabrikbetriebe“, wie sie sich ausdrücken. Darunter verstehen sie, daß ein großer Theil der Fabriken zum Handwerk geschlagen und innungspflichtig gemacht wird. Diese Frage hat auch die „vertrauliche Handwerkerkonferenz“ in Weimar behandelt. Da kommt in den „Berl. Pol. Nachr.“, dem Organ des Herrn von Miquel, ein kalter Wasserstrahl: „Es ist nicht anzunehmen, daß diese Bestrebungen Erfolg haben werden,“ wird den Zünftlern vornehm geantwortet. Ja, ja! die Zünftler sind noch lange keine Agrarier, ihnen hilft Schreien nichts.

## Anzeigen. Meissen.

Sonnabend, den 19. August, Abends 8 Uhr,  
öffentliche

### Steinarbeiter-Versammlung

im Gasthaus „Zum Goldenen Schiff“.

Tages-Ordnung:

Die wirtschaftlich-politischen Kämpfe am Ende des 19. Jahrhunderts.

### Mittweida.

Die Kollegen die ihr Buch noch hier haben sind folgende:

1. **Frisch** aus Neustadt (Ober-Schlesien), geboren am 21. November 1881.
2. **Labor Tomas** aus Draashejof (Oesterreich), geb. 1871.
3. **Joseph Burian** aus Böhmen.
4. **Bruno Naumann** aus Grossen, geb. 1. Januar 1851.
5. **Hausmann** aus Meinsberg b. Waldheim, geboren am 15. April 1868.
6. **Johann August Marquardt** aus Langheinersdorf in Schlesien, geboren am 17. Januar 1864.
7. **Johann Friesel** aus Sirehlen in Schlesien, geboren am 25. Januar 1853.

Es wird gebeten diesen kein anderes Buch auszustellen.

Heinrich Saupe, Vertrauensmann, Mittweida.

Ich versende

### 12 Stück Steinmehknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mk. sortirt von 15—19 cm Durchm., sortirt von 16—21 cm Durchm. von 12 Mk., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Walter Lanterwald,  
Cisleben.

## Steinmetzschule.

### Preussische Baugewerkschule in Magdeburg.

Auf Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe soll vom Oktober dieses Jahres ab an die hiesige Baugewerkschule ein

### Sonderkursus für Steinmetztechniker

angegliedert werden. Die dritte und vierte Klasse werden mit Ausnahme des Modellirunterrichts gemeinschaftlich mit der Hochbauabtheilung unterrichtet werden, die zweite Klasse ist nur noch theilweise mit der Hochbauabtheilung vereinigt, während die erste Klasse völlig selbstständig unterrichtet wird. Anmeldungen für die drei unteren Klassen werden schon jetzt angenommen. Zur Aufnahme in die zweite Klasse ist der erfolgreiche Besuch der beiden unteren Klassen einer preussischen Baugewerkschule erforderlich, auch kann der Bewerber seine Befähigung in einer Aufnahmeprüfung nachweisen. Programme und weitere Auskunft unentgeltlich durch den Direktor

Theobald Müller, Architekt.

5—6 tüchtige

## Granithauer

auf schleifr. Arbeit f. Sommer- u. Winterarbeit sof. gef. Arbeitszeit 10 Stunden, 45 Pf. Stundenlohn.

A. Schraep, Granit-Industrie  
Rostock i. M.

Geübte

## Hand- und Maschinen-Granitschleifer

auf dauernde, gute und sehr lohnende Bauarbeit gesucht vom

Gölln-Meißner Granitwerk  
Oswald Köhler in Meissen i. Sachs.

Akkord:

Handschleifer: M. 24.— pr. qm. bez. M. 2,40 pr. Glieb,  
Maschinenschleifer: M. 15.— pro qm, wobei die Kosten für Stahlband, Schmirgel und Polierroth vom Schleifer getragen werden.

Tüchtige

## Steinmeger

auf Granit und Syenit, aber nur Profil-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung.

Verdienst im Tagelohn M. 4,50.

" " Akkord " 5.— bis M. 6.—

Rupp & Moeller

Marmor-, Granit- und Syenith-Werke,  
Karlsruhe i. Baden.

## Nachruf.

Im Alter von 46 Jahren starb unser Kollege

### Max Reichel

an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter von Dresden und Umgegend.

Am 29. Juli starb unser Kollege, der Steinmeger

### Emil Maass

im Alter von 39 Jahren.

Am 13. August starb unser Kollege der Steinmeger

### Paul Schoder

im Alter von 35 1/2 Jahren, Beibe an der Berufskrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Die organisierten Steinarbeiter von Riesa und Umgegend.

Am 4. August verschied nach längerem Leiden unser Kollege

### Adolf Rudolf

im Alter von 31 Jahren an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken.

Die Organisation der Steinarbeiter  
von Hildesheim.